

erschließt täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco:

Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 10 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 5.

Mit Postverendung:

im Inland:

Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 7 " — "
 im Ausland:

Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 9 " — "

Die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subserate

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lesner), Hasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Hasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Anfertigungspreis:

Der Raum einer einpaltigen Barmondseite kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Postabonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiegegasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 209.

Sermannstadt, Dienstag den 10. September 1901.

117. Jahrgang.

Die venezolanisch-columbischen Wirren.

Allmählich beginnt sich das Dunkel über den Vorgängen in Venezuela und Columbia zu lichten. Aus dem schattenhaften Nachrichtenmaterial läßt sich ein fester Kern herauschälen, der leider auch den Keim zu internationalen Verwickelungen trägt. Darnach sind die Unruhen in beiden Ländern schon längere Zeit im Gange. Gegen die columbische Regierung pflanzte General Uribe die Fahne der Empörung auf, gegen die venezolanische der frühere Arzt Dr. Garbira's. Beide Empörer wurden offenbar von dem Präsidenten ihres Nachbarlandes unterstützt.

Der Führer der columbischen Aufständischen, Uribe, hat in einem Manifeste die Gründe seines rebellischen Vorgehens dargelegt. Er will das Banner des Liberalismus gegen die Militärdictatur und den Clericalismus der columbischen Regierung entrollen und den ehemaligen groß-columbischen Staat wiederherstellen. Da Uribe erstens vom Präsidenten Venezuelas, Castro, unterstützt wird und Castro selber gegen Columbia eine Coalition mit den Staaten Nicaragua und Ecuador anstrebt, so möchte man sich versucht fühlen, an sehr ehrgeizige Pläne im Hirne des venezolanischen Präsidenten zu glauben. Interessant ist es nämlich, daß Castro eine Anlehnung an Frankreich sucht, während der columbische Präsident an den Vereinigten Staaten einen Rückhalt zu haben scheint. Der Bruder des venezolanischen Castro ist nach Paris gereist, nicht nur um die abgebrochenen diplomatischen Beziehungen wieder aufzunehmen, sondern auch um Waffen für Venezuela anzukaufen und die Gründung einer französischen Bank in Caracas anzuregen. Andererseits hat der nordamerikanische Gesandte in Venezuela die Geschäfte des heimgereisten diplomatischen Vertreters Columbiens übernommen. Ein französisches Geschwader kreuzt in den dortigen Gewässern und die Vereinigten Staaten sind mit acht Kriegsschiffen vertreten.

Am 18. August richtete die columbische Regierung an die Departements-Gouverneure einen Erlaß des Inhaltes, daß die Regierung die Zahlung aller schwebenden Rechnungen für Kriegsmaterial vorläufig einstelle, ihre Ausgaben auf Bezahlung der Heeres-Verwaltungskosten beschränke, Alles zum Unterhalt, zur Ausrüstung und Mobilisierung des Heeres Erforderliche enteigne und Zwangs- und freiwillige Anleihen erheben, sowie Kriegskontributionen auferlegen werde. Am selben Tage meldete der Draht, daß auch die venezolanische Regierung ein Decret erlassen habe, das die verfassungsmäßigen Rechte für die ganze Republik aufhebt.

Noch war keine Woche darnach verlaufen, als die Regierung der Vereinigten Staaten am 24. August ihre Gesandten in Caracas und Bogota beauftragte, der columbischen und venezolanischen Regierung mitzuteilen, daß die Vereinigten Staaten es beklagten, wenn die freundlichen Beziehungen zwischen den beiden südamerikanischen Staaten gestört würden, und daß Präsident Mac Kinley Willens sei, seine guten Dienste anzubieten, falls beide Staaten zustimmten. Falls aber der Verfehr auf dem Isthmus bedroht würde, sähen sich die Vereinigten Staaten gezwungen, für die Aufrechterhaltung des Verkehrs einzugreifen. Venezuela schob daraufhin die Schuld an den Wirren auf Columbia und dieses wird es umgekehrt gerade so gemacht haben. Am 1. September kam

dann die Nachricht, daß die venezolanische Regierung eine Denkschrift über den Streitfall mit Columbia veröffentlicht und an sämtliche befreundete Nationen gerichtet habe. Zu nennenswerten kriegerischen Zusammenstößen ist es bisher nicht gekommen. Von Seiten der deutschen Regierung ist dem Kreuzer „Wineta“ Befehl gegeben worden, sich zum Schutze der Interessen deutscher Reichsangehöriger an Ort und Stelle zu begeben. Die „Wineta“ ist bei La Guayra vor Anker gegangen.

Zu der deutschen Presse fanden sich Stimmen, die dazu aufforderten, in den südamerikanischen Streitigkeiten gegen nordamerikanische Einmischungsgelüste scharf Front zu machen. Die Antwort darauf ist nicht ausgeblieben und bestand in unverfrorener Sichtbarmachung solcher Geleüste. Der Vicepräsident der Vereinigten Staaten Roosevelt, dessen Freunde bereits eifrig für seine Präsidentschaftscandidatur im Jahre 1904 thätig sind, sieht sich bemüht, jetzt schon den Mund etwas voll zu nehmen und dem imperialistischen Ausdehnungsstiel der Yankees zu schmeicheln. In der Ausstellung des Staates Minnesota hielt Roosevelt eine Rede, in der er wieder einmal die bekannte Monroe-Doctrin „Amerika für die Amerikaner“ der Welt in's Gedächtnis zu rufen beabsichtigt war. Es war ein deutliches „Hände weg!“ für Frankreich und Deutschland, obwohl keiner dieser beiden Staaten sich bisher angegriffen hat, in die columbisch-venezolanischen Wirren einzugreifen. Um so klarer aber ist es, daß Herr Roosevelt, der ja den naturgemäßen Drang hat, sich bemerklieh und beschäftigt zu machen, es wohl gar nicht abwarten kann, bis die Dinge in Süd-Amerika so weit gediehen sein werden, daß die Vereinigten Staaten als Friedensstifter und Unterwerfer auftreten können. Eine solche Machtvergrößerung Nordamerikas können aber die westeuropäischen Mächte schwerlich zulassen. Hier liegt eben der Keim zu bedenklichen internationalen Verwickelungen.

Attentat auf Mac Kinley, den Präsidenten der Vereinigten Staaten.

Zu der in unserem vorigen Blatte gebrachten telegraphischen Depesche über den Mordanschlag auf Mac Kinley liegen nachstehende Einzelheiten vor:

Buffalo, 6. September. Als der Präsident von der Kugel getroffen wurde, fiel er dem geheimen Polizei-Agenten Georg in die Arme, den er fallblütig fragte: „Hat man auf mich geschossen, Georg?“ Letzterer knöpfte die Weste Mac Kinley's auf und antwortete, als er Blut sah: „Ich befürchte, Herr Präsident, daß dies der Fall ist.“ — Der Attentäter feuerte durch ein Taschentuch, in welchem er die Waffe verborgen hatte. Ein anderer Polizeibeamter, der nur zwei Schritte vom Präsidenten stand, sprang auf ihn zu und warf ihn zu Boden; zwanzig andere Personen stützten sich ebenfalls auf den Attentäter. Als er befreit wurde, war sein Gesicht aufgerissen und mit Blut bedeckt.

Nach dem Attentate versuchte die Menge, den Attentäter zu lynchen. Der Polizei gelang es, den Attentäter aus der Ausstellung zu schaffen und in's Gefängnis zu bringen.

Der Attentäter heißt Leon Szolgoß, ist deutsch-polnischer Abkunft und in Detroit geboren. Er gab an, er habe keine Mitthuldigen. Anarchistische Schriften hätten ihn überzeugt, die Regierung der Union sei eine durchaus schlechte; das beste Mittel, diesem Zustande ein Ende zu machen, wäre die Ermordung des Präsidenten. Es sind keine Anzeichen dafür vorhanden, daß Szolgoß geistesgestört wäre. In Chicago wurden fünf Anarchisten unter dem Verdachte der Mitthuld verhaftet.

Buffalo, 7. September. Das um 1 Uhr ausgegebene Bulletin besagt, der Präsident Mac Kinley leide keine Schmerzen und liege ruhig da. Temperatur 100,2, Puls 120.

Das Befinden Mac Kinley's ist weniger gefährlich, als man gestern geglaubt hatte. Die Wunden werden nicht mehr als tödlich angesehen. Die Wiederherstellung des Präsidenten erscheint nahezu gesichert. Zwar wurde er an zwei Stellen getroffen, die erste Kugel prallte jedoch am Brustbeine ab und nur die zweite drang in den Unterleib. Als der Präsident auf den Operationstisch gelegt wurde, ergriff er völlig bei Bewußtsein und durchaus ruhig mit eigener Hand die eine Kugel, die abgeprallt war, und reichte sie den ihn umstehenden Ärzten. Es bereitete mehr Schwierigkeiten, das zweite Projectil zu extrahieren. Man veränderte, zuerst ohne Narcoje die Kugel zu finden. Nach mehreren Versuchen aber wurde Mac Kinley narcotisiert. Um 6 1/2 Uhr Abends wurde die Kugel herausgezogen und von diesem Augenblicke an besserte sich sichtlich das Befinden des Präsidenten, der eine halbe Stunde später aus der Narcoje erwachte.

Der Mordversuch auf den Präsidenten Mac Kinley wurde unmittelbar nach Beendigung eines Harmonium-Vortrages ausgeführt. Obgleich der Präsident sorgsam von Beamten der Geheimpolizei bewacht wurde, war er dennoch gerade einem derartigen Angriffe vollständig ausgesetzt, da er am Rande eines erhöhten Tribunes stand. Die Menge drängte sich an den verschiedenen Eingängen der Halle und jeden Augenblicke wurde das Gedränge dichter. Präsident Mac Kinley war augenscheinlich von diesen Beweisen der Anhänglichkeit erfreut. Der Präsident der Ausstellung Melburne stand zu seiner Rechten, sein Privatsecretär Cortellio zu seiner Linken, als der Attentäter in schwarzem Anzuge sich näherte; seine rechte Hand verhielte eine Biende oder ein Taschentuch. Er bahrte sich den Weg durch die Menge bis auf zwei Fuß vom Präsidenten, der sich lächelnd verbeugte und die Hand ausstreckte. Möglicherweise ein Revolververstoß gehört. Wöllige Stille folgte. Der Präsident blieb noch mit unsicherem, verwirremt Blicke stehen, dann trat er einen Schritt zurück. Wlässe überzog sein Gesicht. Er wendete sich, ging sicheren Schrittes zu seinem Sessel, setzte sich, nahm den Hut ab und barg sein Antlitz in den Händen. Seine Weste wurde schnell geöffnet. Er bat die Umstehenden, ruhig zu bleiben und nicht befohrt zu sein. „Aber Sie sind ja verwundet!“ sagte sein Secretär, worauf er erwiderte: „Rein, ich glaube nicht, daß ich schwer getroffen bin.“ und fügte nach einer Weile hinzu: „Uebertreibt nicht, wenn Ihr meiner Frau von dem Vorfalle Mitteilung macht.“ Der Stille in der Halle war unterdessen die größte Aufregung gefolgt. Zwei Beamte der Geheimpolizei stützten sich auf den Attentäter, warfen ihn zu Boden, festelten ihn und versuchten, ihm die Waffe zu entreißen. Er machte sich aber trotzdem den Arm wieder frei und versuchte nochmals auf Mac Kinley zu feuern. Mac Kinley entfernte selbst eine der Kugeln, welche das Brustbein getroffen hatte, abgeglitten und in der Haut sitzen geblieben war und sagte hiebei zu einem Polizeibeamten: „Ich glaube, ich habe noch eine andere Kugel im Leibe.“ Dann kam es in dem Gebäude, in welchem sich eine ungeheure Menschenmenge zusammengefunden hatte, zu schrecklichen Auftritten. Es erhob sich ein fürchterliches Schreien und Toben, Männer rangen und suchten, sich zu dem Attentäter den Weg zu bahnen. Frauen und Kinder schrien und weinten. Erst nach und nach legte sich die Panik.

Szolgoß hat, wenn man ihn anredet, nervöse Anfälle. Er gibt auf die an ihn gerichteten Fragen ausweichende Antworten. Die Polizei konnte bis jetzt nur wenig über die Lebensgeschichte des Attentäters in Erfahrung bringen. Szolgoß ist unverheiratet; er hat sieben Brüder und zwei Schwestern, die sich in Cleveland aufhalten. Der Mann, welcher vor Szolgoß an Mac Kinley herangetreten war, hatte drei Finger der rechten Hand verbunden. Er hatte die Hand Mac Kinley's

„Verloren, — für immer verloren, ich Unglückseliger!“ Graf Berkow stürzte davon.

Abermals sind zwanzig Jahre dahingezogen; sind dieselben auch nicht spur- und sorglos an unseren Bekannten vorübergerauscht, so sieht man doch, daß sie mehr Licht, als Schatten gebracht hatten. An einem schönen Waimorgen finden wir in dem großen Wohnzimmer von Herndorf eine lustige, heitere Gesellschaft beim Frühstück vereinigt. Zu oberst am Tische, ihrem Amt als Wirthin obliegend, sitzt Bertha Fernau. Sie ist jetzt, mit beinahe vierzig Jahren, noch eine schöne Frau; das blonde Haar lockt sich noch ebenso leicht, wie vor zwanzig Jahren. Die volle, schön entwickelte Gestalt ist noch biegsam und hat sich die jugendliche Elasticität bewahrt. Die großen blauen Augen können noch ebenso schalkhaft sprühen, der Ausdruck derselben, wenn sie den Gatten streifen, ist voll Liebe und Verehrung. Rudolf trägt seine fünfundsiebzig Jahre leicht; das schöne volle Haar ist fast weiß geworden, was dem noch frischen, ziemlich faltenlosen Gesichte und den lebhaften schwarzen Augen besonders gut steht. Die Gestalt hat wenig von ihrem zierlichen Ebenmaß eingebüßt und er trägt sich noch immer gleich elegant, seine Bewegungen sind rasch und lebhaft. Seine Augen folgen auch heute noch mit demselben Entzücken seiner schönen Frau.

Julius, der längst unter der Leitung des Schwagers ein tüchtiger Geschäftsmann wurde und Theilnehmer an der Fabrik ist, lebt mit Frau und Kindern, deren er drei hat, auf Herndorf. Die Mahlzeiten werden gemeinschaftlich eingenommen, sonst aber bewohnen sie getrennte Räume. In größter, durch nichts gestörter Eintracht leben die beiden Familien zusammen. Die geliebte Mutter, welche sich noch lange an dem Glück der Kinder erfreuen durfte, ist vor wenigen Jahren dem Gatten nachgefolgt. Lisa und Walter mit vier heranwachsenden Kindern sind zum Besuch da. Am nächsten Sonntag soll die Taufe des dritten Kindes von Julius, eines langersehnten Mädchens, sein. Fernaus haben keine Kinder, ein Schmerz, den sie lange nicht verwinden konnten. Jetzt aber leben sie nur Eines für das Andere und erfreuen sich an den Reffen

Feuilleton.

Nach zwanzig Jahren.

Erzählung von Ida Fried.
(Schluß.)

Wie von einer Ratter gestochen, fuhr Arthur zurück. „Es ist nicht möglich, das kann nicht sein! Bertha, sage, daß es nicht wahr ist! Hat man Dich dazu gezwungen, mein Lieb? Ist es die Rückficht auf das Geschäst — die Mutter, die Dich dieses Opfer bringen läßt? Ich bin jetzt reich, verfüge über Alles, was ich habe. Unmöglich! Ich glaube es nicht, daß Du Dich freiwillig verkauft hast — mich liebst Du, mein sollst Du sein!“

Er zog sie an sich; Bertha suchte, sich seiner Umarmung zu entziehen, endlich stieß sie ihn zurück.

„Genug, mehr als genug! Wie können Sie von Verkauften sprechen? Sie, gerade Sie? Wissen Sie endlich, daß meine Liebe für Sie erloschen ist! Habe ich Sie wirklich je geliebt? Ich weiß es nicht. Jedenfalls liebe ich jetzt meinen Verlobten, den edelsten, besten Menschen, von ganzem Herzen, und lege vertrauensvoll meine Zukunft in seine Hände. Ja, ich liebe ihn so, wie nicht leicht ein Mann geliebt wird. Ich bin unjagbar glücklich!“ Fast wie ein Zauchzen sprach sie die letzten Worte.

Einen Augenblick wankte Graf Berkow, er fuhr sich mit der Hand mehrere Male über die Augen, als frage er sich, ob er wache oder träume; tonlos, gebrochen bat er: „Ist das wahr? — sage es noch einmal, Bertha! Täuschen mich meine Sinne nicht? — kann es wahr sein? Du liebst mich doch; ja, sieh, dieser Brief, er ist an mich gerichtet, er gehört mir.“ Er riß denselben auf, las ihn und lachte

höhnlich auf. „Was ist Lüge? Deine Worte damals, oder heute? Falsch, falsch — auch Du!“ Wöllich lag er vor ihr auf den Knien, drückte sein Gesicht in ihr Kleid und bat mit schmeichelnder Stimme: „Bertha, mein Lieb verzeih, vergib; ich habe Dir gegenüber gefehlt, wie fürchtbar aber wurde ich gestraft! Habe Mitleid mit mir, sage, daß Du mich noch liebst, daß Du mich nur prüfen wolltest! Weißt Du, was ich all' die Zeit gelitten habe? Weißt Du, welches Leben ich an Adels's Seite geführt? Großer Gott, kannst Du es ahnen?“

„Stehen sie auf, Graf Berkow, ich kann und will Sie nicht weiter anhören. Ja, ich liebe Sie, wenigstens hießt in meiner Unerfahrenheit das für Liebe, was ich für Sie fühlte. Wahrscheinlich, hätten Sie sich treu bewährt, den Muth gehabt, für unsere Liebe zu kämpfen, so wäre dieses Gefühl zur wirklichen Liebe und Verehrung geworden, ich hätte Leid und Freud mit Ihnen getheilt. Ahnen Sie, was Sie in meinem Herzen zerstörten, als Sie mir in Karlsbad erklärten, einer Anderen Ihr Wort verpfändet zu haben?“

„Ich war auf dem besten Wege“, fuhr Bertha fort, „allen Glauben an Treue und Ehrenhaftigkeit zu verlieren! Ich sah mir in Ideal zertrümmert zu meinen Füßen liegen, war so unglücklich, daß ich Gott bat, mich sterben zu lassen! — Da war es Rudolf, der mir Muth einsprach, dem ich in meinem Jammer Alles erzählte, der mir wieder Achtung vor mir selbst gab, mir half, das entsetzliche Gefühl des Ver-rathens zu überwinden. Könnten Sie ahnen, was er mir und uns in all' den trüben Tagen war, Sie würden begreifen, daß ich ihn lieben lernte, ihn verehere, an ihm hinaufsiehe, wie zu einem höheren Wesen. Gehen Sie, Graf Berkow, unsere Wege trennen sich für immer; ich wünsche Ihnen alles Gute und hoffe, Sie werden noch recht glücklich! Ich möchte — nicht meinethwegen, denn ich fühle nichts mehr für Sie, — Ihnen so selten wie möglich begegnen. Daß ich Ihnen von Herzen vergab, keinen Groll für Sie habe, verdanken Sie Rudolf, dem edelsten, besten Menschen, den es gibt und der morgen mein Gatte wird.“ Sie wandte sich rasch um und verließ ihn.

eine geraume Zeit in der Feinigen gehalten. Man glaubt, daß dieser Mann ein Mitschuldiger Solzgoß' ist.

Chicago, 7. September. Einige in Diensten der Municipalität stehende Arbeiter fanden zwei Dynamitbomben, die dicht bei dem zur Erinnerung an die Opfer des Bombenattentats in Chicago errichteten Denkmals vergraben waren.

In Cleveland wurden zwei Personen verhaftet, die zu dem Mordverbrechen in Beziehung stehen sollen. Einer derselben soll der Polizei versprochen haben, mehrere Mitschuldige des Missethäters ausfindig zu machen.

Die Polizei glaubt, daß das Complot in Cleveland geschmiedet wurde. Die Anarchisten von Chicago stellen in Abrede, daß es sich um ein anarchisches Complot handle.

Wien, 7. September. Der Londoner Correspondent des „N. W. Tgl.“ telegraphirt: Der Attentäter, der sich ursprünglich Niemann genannt hat, gestand schließlich in einem Verhöre um Mitternacht, daß er Leon Solzgoß heiße.

Die Anarchistin Emma Goldmann, auf die sich Solzgoß berief, wird als die geistige Urheberin des Attentats bezeichnet. Sie ist eine Deutsch-Amerikanerin, ein kleines, häßliches Weib mit fahlem Gesicht.

William Mac Kinley steht im 56. Lebensjahre. Er wurde im Jahre 1897 zum ersten Male und im Vorjahre zum zweiten Male zum Präsidenten der nordamerikanischen Republik gewählt.

In der jüngsten Zeit scheinen aber Mac Kinley's wirtschaftliche Ansichten sich einigermaßen geändert zu haben und erst am 6. d. hielt er in Buffalo eine große wirtschaftliche Rede.

Der Telegraph meldet, daß Kugeln den Präsidenten in die Brust und in den Bauch trafen und daß die Verwundung eine tödliche zu sein scheint.

„Bertha,“ sagte Lina, nachdem die Jugend in den Garten gegangen war und sie eine feine Arbeit hervorgeholt hatte, „weißt Du, daß Graf Berkow kürzlich auch die zweite Frau verloren hat?“

„Nein — wirklich Lina? Das bedauere ich sehr, denn soviel ich hörte, soll er mit ihr glücklich gewesen sein.“

„So schön es; ich fand sie äußerst liebenswürdig. Ganz das Gegenbild der ersten, suchte sie ihr Glück zu Hause, bei Mann und Kindern.

„Graf Arthur brauchte aber auch so entsetzlich lange, bis er seine erste Liebe vergessen konnte und sich endlich Gräfin Wallis als Gattin holte.

„Du irrst, Bertha, wer, wie ich, das volle, ganze Vertrauen der Gattin besitzt, hat keine Ursache, eifersüchtig zu sein.“

teresse seines Vaterlandes gehandelt, oder doch zu handeln geglaubt, und wir können nicht wünschen, daß er das Opfer eines ruchlosen Verbrechens geworden sei.

In der obersten Verwaltung der Vereinigten Staaten ist selbst für den Fall des Todes Mac Kinley's keine Störung zu befürchten, denn die amerikanische Verfassung setzt fest, daß nach dem Tode des Präsidenten die Leitung der Staatsgeschäfte ohneweiters auf den Vicepräsidenten für die restliche Funktionsdauer übergeht.

Mac Kinley ist der dritte unter den Präsidenten der Vereinigten Staaten, welcher Mörderhänden zum Opfer fällt.

Der türkisch-französische Conflict und seine Folgen.

Konstantinopel, 4. September.

Was immer über die „Affaire Constant“ gesagt worden ist oder noch gesagt werden wird, und was immer das Endresultat des Conflictes sein mag, — zwei Punkte stehen fest: Erstens, daß der französische Botschafter an sich sehr vernünftig gehandelt und gut gethan hat, durch seine Abreise und den Abbruch der Verhandlungen beziehungsweise der diplomatischen Beziehungen zu beweisen, daß er noch jenes Rückgrat besitzt, das sowohl ihm wie seinen Herren Kollegen der türkischen Verschleppungspolitik beziehungsweise dem türkischen Eigensinn gegenüber seit einigen Jahren so ziemlich abhanden gekommen zu sein schien.

Recapitulieren wir kurz die verschiedentlich telegraphisch gemeldeten Vorgänge.

In der Concession der Quabaugeseellschaft befindet sich eine Clause, nach der sich die Pforte das Recht des Ankaufs sämtlicher Terrains, Magazine und Maschinen nach Fertigstellung vorbehält, wogegen die Gesellschaft bis zur erfolgten Bezahlung der zu vereinbarenden Aufwands-Summen behufs Verzinsung ihres Capitals alle ihr zur Erhöhung ihrer Einkünfte erforderlichen Maßnahmen vorzunehmen berechtigt ist.

Die Gesellschaft stützte sich auf ihren Contract und erhob Beschwerde bei der französischen Botschaft. Constant vertrat ihre Sache ganz energisch bei der Pforte, aber alle Reclamationen blieben unberücksichtigt.

Vor etwa dreißig Jahren oder länger gab es hier zwei reiche Familien, die Lorandos und die Tubini's, die irgend woher aus dem Süden eingewandert waren und sich zum Wohl ihrer Mitmenschen mit Gelbeschäften befaßten und auch in Terrains speculirten.

Um in den Besitz ihres Geldes, beziehungsweise ihrer Grundstücke zu gelangen, haben sich die Rechtsvertreter der beiden Kläger nun schon des Ofteren mit einer Beschwerde an die französische Botschaft gewandt, aber stets ohne Erfolg.

Das war unklug, diplomatisch unklug. Wir wollen den Herren Lorando und Tubini von Herzen wünschen, daß sie ihr ganzes Geld bekommen sammt Zins und Zinseszins — ob zu Recht oder zu Unrecht —, und daß ihnen ihre Farmen zurückgegeben werden — ob zu Recht oder zu Unrecht —, aber als eine Angelegenheit, die den Abbruch diplomatischer Beziehungen nach sich ziehen mußte, können wir ihre Angelegenheit nicht betrachten — und Niemand in der französischen Colonie hat sie als solche betrachtet wissen wollen.

Herr Constant scheint sich der Tragweite seiner Forderung nicht bewußt gewesen zu sein; auf der Pforte und im Palais war man starr über das Hereinzerren dieser bisher nicht berührten Angelegenheit in das Ultimatum, einer Angelegenheit, die wie der Minister des Auswärtigen und der Sultan selber betonten, nach ottomanischem Gezeze zum Theil verjährt (was nämlich den Verlust auf das Landeigentum betrafte), und die zum Theil, nämlich was die Baarforderung anbelange, durch den islamischen Rechtsgrundsatz hinsichtlich der Verbindlichkeit anerkannt hätte.

Das unter diesen Umständen der Sultan um so weniger geneigt war, den Forderungen des französischen Botschafters nachzugeben, ist erklärlich, Herr Constant hätte aber gerade auf einen Punkt, der auch nur im allermindesten verschiedene Auffassungen und Zweifel zuließ, nun und nimmermehr sein Ultimatum gründen dürfen.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 9. September.

Ministerpräsident Koloman Széll hat anlässlich des Attentats gegen den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika Mac Kinley an den Gesandten der Vereinigten Staaten Mac Cormick in Wien das nachfolgende Telegramm gerichtet:

„Mr. Robert S. Mac Cormick, nordamerikanischer Gesandter, Wien.“

Mit der tiefsten Entrüstung und Theilnahme habe ich erfahren, daß die gefährlichen Feinde der öffentlichen Ordnung und der staatlichen Institutionen zu einem neuen Verbrechen sich erläßt haben und das allgemeine Achtung sich erfreuende Haupt des durch Sie vertretenen Staates durch ein schändes Attentat gefährdet wurde.

In der vorgestrigen Sitzung des Magnatenhauses gelangte eine Zuschrift des Ministerpräsidenten zur Berlesung, worin mitgeteilt wird, daß der Reichstag am 9. d. geschlossen wird.

In einer Budapester Zuschrift der officiellen Wiener „Vol. Corr.“ wird mitgeteilt, daß die Neuwahlen für den ungarischen Reichstag im ersten Drittel des October stattfinden werden.

Die Conserenzen der österreichischen Regierung mit den Parteiführern behufs Besprechung des Arbeitsprogrammes für die Herbstsession werden in der zweiten Hälfte des Monats September stattfinden.

Die Conserenzen der österreichischen Regierung mit den Führern des conservativen Großgrundbesitzes fort, um sie zum Abschlusse eines Compromisses mit dem verfassungstreuen Großgrundbesitzer für die bevorstehenden Landtagswahlen zu veranlassen.

Die Sobranje beschloß mit großer Majorität die Erhebung der Anklage gegen die ehemaligen Minister Swantkoff, Radosslawoff, Tontscheff und Teneff, bei Legation mit Ausschluß des Landesvertrathes, wegen Verletzung der Verfassung, Landesvertrathes und Schädigung der Staatsinteressen.

Nach einer Mittheilung der „Rheinisch-Westphälischen Zeitung“ aus Kaptau stehe man dort unmittelbar vor großen Uebererregungen.

„Reuter's Bureau“ meldet aus Middelburg (Kapcolonie): Oberst Scobell nahm am 6. d. Früh südlich von Pietersburg das ganze Commando Lotter's, bestehend aus hundertdreißig Mann, gefangen.

Nach den letzten Nachrichten aus Komatipoort wird dort der Angriff einer starken Boerenmacht am 15. d. erwartet.

Die englischen Truppen stehen in Alarmstellung in Befestigung. Portugiesische Truppen sind am Donnerstag an die Grenze abgegangen.

Den „Times“ wird aus Pretoria vom 6. d. telegraphirt: Hier verlaudet, daß in Johannesburg einige Verhaftungen vorgenommen wurden, die mit der Verhaftung des Dr. Krause in London in Verbindung stehen.

Local- und Tagesnachrichten.

Sermannstadt, 9. September.

(Firmung eines Erzherzogs.) Am 8. d. M. fand in der Villa Wartholz in Reichenaau die Firmung des am 17. August 1887 geborenen Erzherzogs Karl Franz Josef, des älteren Sohnes des Erzherzogs Otto und der Erzherzogin Maria Josefa, statt.

at sie als... ung nicht... it in das... wärtigen... um Theil... (beträfe)... e, durch... icht mehr... ung von... Grundlag... te). Das... war, den... erklärung... ch nur im... nun und... Frankreich... kann es ja... B. T.

(Ernennungen.) Der mit der interimistischen Leitung des Ministeriums des Inneren betraute k. ung. Ministerpräsident hat den Hilfssecretär im Ministerium des Inneren, Dr. Edmund Blum, zum Sanitäts-Inspector ernannt.
Der k. ung. Finanzminister hat den Raaber Finanzwache-Commissär Rudolf Böhm zum Finanzwache-Obercommissär in Schäßburg, den Finanzwache-Inspectoren Johann Kociuba zum Vollennehmer beim Rothenthurmher Nebenpostamt ernannt.
Der k. ung. Justizminister hat den Aranyos-Gyereker gr.-kath. Pfarrer Aurel Pop zum gr.-kath. Seelsorger an der Nagy-Enyeder Landes-Strafanstalt ernannt.
Der Präsident der Klausenburger k. Gerichtsstafel hat den abholvirten Rechtslehrer Josef Szabo zum besoldeten Rechtspractikanten ernannt.
(Bestätigung.) Das k. ung. Ministerium des Inneren hat die Satzungen des Barother Fortbildungsvereines der Gewerbetreibenden unter Zahl 89.782 l. Z. mit der Einreichungs-Clausel verlesen.
(Anzeige!) Das k. u. k. Militär-Verpflegungs-Magazin in Hermannstadt, Mühlgasse Nr. 9, kauft im Monate October d. Z. direct von Grundbesitzern und deren Genossenschaften 800 q Roggen und 2000 q Hafer. Bezüglich der Einkaufs- und Zahlungs-Modalitäten wird auf das Aviso in Nr. 193 vom 22. August d. Z. dieses Blattes hingewiesen.
Bom k. u. k. Militär-Verpflegungs-Magazin in Hermannstadt.
(Studenten-Vorstellung.) Ueber die vorgestrige und gestrige letzte Aufführung des Lessing'schen Lustspiels „Minna von Barnhelm“ kann ebenio wie über die erste nur Lobenswerthes berichtet werden. Sämmtliche mitwirkenden Damen und Herren waren mit Lust und Eifer auf ihren Plätzen und wurden mit zahlreichem Beifall ausgezeichnet. In der gestrigen Vorstellung erhielt Fräulein Wellmann eine Chatouille. Am Schlusse mußte der Vorhang über stümliches Verlangen mehrere Male gehoben werden, — ein gewiß sehr freundlicher Abschied des Publicums von den Darstellern bis zum hoffentlich baldigen Wiedersehen im Nujen-Tempel.
(Menagerie Koczka.) Die an schönen und seltenen Thierexemplaren überaus reiche Ausstellung übt in gerechtfertigter Weise ihre stete Anziehungskraft auf das hiesige Publicum aus, was sich am besten in dem regen Besuche und dem lebhaften Beifalle äußert, welchem die lebenswerthen Productionen der jugendlichen Thierbändigerin Fräulein Louise mit ihrer Löwengruppe, die Vorführung der auf den leisesten Wink ihres Meisters Herrn Zarovov willig gehorchenden, wirklich großartig dressirten Panther und das von der Kinderwelt mit schallendem Jubel begleitete Auftreten der unter dem Commando des Herrn Francini stehenden komischen Bären-, Wolfs- und Hundegruppe begegnen. Die von Herrn Kratochvil im eisernen Circus mit acht Löwen, wahren Prachtexemplaren dieser königlichen Thiere veranstaltete afrikanische Jagd bietet ein besonderes Beispiel von verwegener Unerfrockenheit und beherrztem Muth.
(Dienstbotenbücher.) Die Polizei- und Strafbehörden haben wohl nur zu oft Gelegenheit, sich mit Angelegenheiten zu befassen, in welchen entwandte Dienstbotenbücher eine Rolle spielen, da diese Bücher mit ihrer bisher allein üblichen vagen Personenbeschreibung zur Feststellung der Identität kaum genügen. Die dem Uebelstande soll nun, mindestens zum Theil abgeholfen werden. Der Minister hat nämlich in einer an sämtliche Municipien gerichteten Circular-Verordnung verfügt, daß die des Schreibens kundigen Dienstboten das Buch mit ihrer Namensfertigung zu versehen haben, was immerhin einen Mißbrauch wesentlich erschweren wird.
(Verjährte Klage.) Bekanntlich hat der Székely-Udvarhelyer Redacteur Paul Betegh gegen die Ungarische Akademie der Wissenschaften einen Proceß angestrengt, weil letztere das berühmte Werk des Mathematikers Wolfgang Boljai — eines vor vielen Jahren verstorbenen Verwandten Betegh's — in würdiger Ausstattung neuerdings herausgab. Kläger beanspruchte für die seiner Ansicht nach widerrechtliche Herausgabe des Werkes, das den Titel „Leontama“ führt, den Betrag von 12.375 fl. sammt Nebengebühren. Zugleich ersuchte er um Sequestrierung der bisher erschienenen Exemplare des Werkes, welsch letzterem Verlangen der Gerichtshof Folge gab. Dagegen wurde Kläger in merito mit seiner Klage abgewiesen, da innerhalb eines Zeitraumes von 50 Jahren das Autorenrecht hinsichtlich eines anonym erschienenen Werkes verjährt ist. — Betegh hat auch eine zweite Klage beim Budapester k. ung. Gerichtshofe überreicht. Diese richtet sich gegen die „Franklin“-Gesellschaft und gegen den Universitäts-Professor Dr. Guitav Heinrich, weil dieser eine Tragödie Boljai's „Mohamed II.“ zur Drucklegung vorbereitet hatte und weil das Werk dann im Verlage der „Franklin“-Gesellschaft auch erschienen ist. Auch mit dieser Klage wurde Betegh abgewiesen, da das fragliche Werk bereits im Jahre 1817 anonym erschienen ist.
(Unfälle.) Der Budapester Privatier Rudolf Valencsik traf vor dem Schlafengehen aus einer Flasche, deren Inhalt auf der Etiquette als Cognac bezeichnet war, in Wirklichkeit aber mit Essigessenz gefüllt war. Er mußte in der Folge die Hilfe der Freiwilligen Retter in Anspruch nehmen, die den Schwerkranken in's Spital überführten. — Vom 6. d. wird aus Lemberg geschrieben: Der Präsident des Niekiewicz-Bereins Buchnalski wurde gelegentlich der am 6. d. in jenem Hause vorgenommenen Schiedsgerichts durch einen Schuß schwer verletzt. — Der Verleger der Berliner „Täglichen Rundschau“ Boisl verunglückte in Heringsdorf mit seiner Frau und drei Bootsknechten bei einer Bootsfahrt. Die Leiche der Frau und die Trümmer des Bootes wurden von den Wogen an den Strand geschwemmt. Die Leichen Brigs und der drei Bootsknechte wurden noch nicht geborgen. — Bei den Schießübungen in Fort Streg bei Genua barst eine Kanone, wodurch ein Corporal und fünf Soldaten getödtet und elf Mann, darunter zwei schwer, verwundet wurden.
(Seltene Naturerscheinung.) Der Schemnitzer Chemie-Professor Gregor Vencze hat im Pottler der Haromfeker Gemeinde Futassalva eine seltene Naturerscheinung entdeckt. Er stieß nämlich auf giftige Gase, welche den Sauerwasserquellen des Forthogovölgy entstammen. Die Gase erfüllen das enge Thal derart, daß die Vögel, welche über das Thal hinwegfliegen wollen, von den Dünsten betäubt, todt in die Tiefe stürzen. An der Stelle, wo die Gase dem Erdreich entströmen, trocknen die Gräser und Bäume aus, die Erde aber ist von einer gelben Schwefelschicht bedeckt. Die Székler nennen den Ort „Todtenfeld“. Das Todtenfeld fällt in dieselbe geologische Linie, welcher die tödtlichen Gase der Torjaer Badeschlange genannten Höhle entstammen und die Heilquellen des berühmten Kovasnaer „Bofolhar“ aus den Erdspalten bringen. Professor Vencze wird in der nächsten Sitzung der Geologischen Gesellschaft über die von ihm entdeckte seltene Naturerscheinung einen Vortrag halten.
(Die eigene Tochter erschossen.) In dem Dorfe Mlinarocz im Szaroser Comitate ereignete sich am 5. d. — wie „Felsö-Magyarország“ berichtet — ein gräßlicher Vorfall. Ein Bauer Namens Peter Hlvjak erschöß seine Tochter Marie mit einem Revolver. Der Grund, der ihn zu diesem Verbrechen veranlaßte, war — die Liebe. Vor drei Monaten war Hlvjak Witwer geworden; seit dieser Zeit zeigte sich an ihm Spuren beginnender geistiger Unmündigkeit; er wurde trübsinnig, verließ fast sein Haus und verbrachte seine Tage in dumpfen Hirnblüthen. Hlvjak hatte nun vor einiger Zeit zu seiner einzigen Tochter, die trotz ihrer 14 Jahre vollkommen entwickelt und das schönste Mädchen des Dorfes war, eine unnatürliche Liebe gefaßt. Am 5. d. fragte er sie, ob sie ihn liebe? Als das Mädchen

dies erkaunt bejahte, setzte er hinzu: „Aber nicht als Tochter, sondern anders?“ Hierauf antwortete Marie kurz, er möge sie jetzt arbeiten lassen. Hlvjak zog nun einen Revolver hervor und streckte die Unglückliche mit einem Schusse nieder. Er wurde sofort verhaftet und der Gerichtshof constatirte, daß er irrsinnig sei.
(Panlawistische Agitatoren.) Der Epertjeer kön. Gerichtshof hat die Räbelsführer der panlawistischen Agitation in Felsö-Saros, namentlich: Ivan Baniczki, Paul Lazarik, Andreas und Vasilus Bilej und Vasilus Tuffo, Einwohner von Bechero und schließlich den Ondaufker Injassen Andrej Kvasznak wegen Aufwiegelung, Religionsstörung und Hochverraths unter Anklage gestellt.
(Ein beraubter Eisenbahnzug.) Die Budapester Oberstadthauptmannschaft erhielt in einer Currende aus Amerika den Bericht über ein am 30. Juli ausgeführtes Raubattentat auf einen Eisenbahnzug. Dasselbe enthält folgende Details: Der Eisenbahnraub wurde am 30. Juli in Pennsylvania in der Weise verübt, daß sich ein Mann auf den Expresszug der Great Northern hinaufschwang, um den Zug zum Halten zu bringen. Als der Zug Malta verließ, kletterte dieser Mann über den Radelwagen auf die Locomotive, legte auf den Locomotivführer einen Revolver an und zwang ihn, den Zug zum Stehen zu bringen. Der Zug hielt bei einer Brücke, von welcher mehrere bis auf die Zähne bewaffnete Banditen hervorkürmten, die den Maschinenisten und den Heizer mit Stricken fesselten und die Passagiere unter bewaffneter Aufsicht stellten. Dann wurde die eiserne Casse des Zuges mittelst Dynamits gesprengt und derselben 40.000 Dollars in Noten entnommen. Die amerikanischen Behörden hegen den Verdacht der Thäterschaft gegen den 36-jährigen Schafhirten Logan Harvay (wegen Bank- und Eisenbahnraubes bereits verurtheilt), den 36-jährigen Georg Parler (wegen derselben Verbrechen verurtheilt) und gegen den 38-jährigen Arbeiter D. C. Hank, der wegen Wortes abgetrafft war. Auf die Ergreifung der Banditen ist eine Prämie von 6500 Dollars ausgeschrieben.
(Verbot unsittlicher Lieder.) Aus Mainz wird geschrieben: Auf Anordnung des Corps-Commandeurs von Lindequitt wurde bei der Parade am 1. d. den Mannschaften mitgetheilt, daß es künftig verboten sei, auf den Straßen, in der Caserne, in den Wirthschaften, auf dem Marsche u. s. w. unsittliche und anstößige Lieder zu singen. Zuwiderhandelnde werden mit Arrest bestraft.
(Die Musikschulen Kaiser.) In Wien eröffnen nunmehr ihr 28. Schuljahr. Die altrenomirte Anstalt, welche jährlich von circa 400 Candidaten aus dem In- und Auslande beuchet wird, bietet Gelegenheit zur Ausbildung in sämmtlichen musikalischen Fächern, sowie zur Vorbereitung für die Kapellmeister-Prüfung und zur k. k. k. Staatsprüfung für das Lehramt der Musik an Lehrerbildungsanstalten und Mittelschulen (sowie zur Leitung von Privat-Musikschulen) in Wien und Prag. Binnen kurzem haben 59 Candidaten der Anstalt die Staatsprüfung abgelegt, zum großen Theile „mit Auszeichnung“. An der Anstalt bestehen auch Curie für brieflich-theoretischen Unterricht, sowie Special- und Specialcurse für Lehrer. Der ausführliche Prospect wird auf Verlangen durch die Schulfanzlei: Wien, VII/1, Zieglergasse 29, zugefendet.
(Ein medicinischer Tenor.) Wie ein Dresdener Blatt mittheilt, wird der frühere erste Assistent an der Universitäts-Krankenklinik des Professors Flechsig in Leipzig, Dr. med. Alfred v. Wary, im Dresdener Opernhause in nächster Zeit als „Lohengrin“ debütiren. Der neue Tenor soll eine sehr schöne Stimme besitzen und mit der Dresdener Oper bereits einen mehrjährigen Contract abgeschlossen haben.
(Eine amtliche Auktion von — drei Citronen.) Durch Anschlag auf dem Hauptbahnhof in Thorn wurde dieser Tage bekannt gegeben, daß um 11 Uhr Vormittags in der Güterexpedition — drei Citronen öffentlich versteigert werden sollen. Das Publicum glaubte zunächst an einen Schreibfehler und eilte in hellen Haufen zur Auktion. Hier wurde den Ercheinenden der Inhalt des Anschlages richtig bestätigt; denn es handelte sich in der That nur um drei Citronen, die als herrenloses Gut in einem Gutswagen vorgefunden und vorchriftsmäßig abgeliefert worden waren. Bei der nun erfolgenden Auktion wurde das seltsame Fundobject einem Beamten für 15 Pfennig zugeschlagen. Man sieht, Zöpfe existiren nicht nur in China.
(Zur Frauenbewegung in Japan.) Aus Japan kommen beachtenswerthe und wunderliche Nachrichten über die dortige Frauenbewegung. Die vor Kurzem eröffnete Universität für Damen in Tokio erfreut sich großen Zuspruchs und vielfacher finanzieller Zuwendungen. In der japanischen Stadt Nagano hat sich ein Verein von Frauen gebildet, welche sich verpflichteten, keinen Mann zu heiraten, der sich moralische Verlöbte hat zu Schulden kommen lassen. In Tokio ist ein Verein gebildet worden, welcher eine Reform der bisher recht unpractischen Kleidung der Japanerinnen bezweckt.
(Die Urahnen der Pferde.) Mit Unterstützung des Amerikanischen Museums hat Professor Osborn zwei Expeditionen auf die Suche nach Ueberbleibseln ausgestorbener Pferdearten nach Texas und dem östlichen Colorado gefandt. In Texas ist bereits eine Entdeckung von großer Wichtigkeit gemacht worden, die in dem Funde einer Ablagerung von Knochen des dreifüßigen Urypferdes (Prototippus) besteht. Es ist eine große Zahl von Schädeln nebst Knochen des Rückgrats, der Gliedmaßen und der Zähne gefunden worden. Die Entdeckung ist um so bedeutender, als gerade diese Vorfahren unserer Pferde bisher am wenigsten bekannt gewesen sind. Die Knochen sind ausgezeichnet erhalten. Dieses Urypferd lebte in der letzten Epoche der sogenannten Tertiär-Zeit, und die Annahme der Gelehrten geht dahin, daß das echte Pferd in direkter Linie von ihm seine Abstammung herleitet.
(Kindermund.) In einem Straßenbahnwagen fährt eine den bürgerlichen Ständen angehörige Frau mit ihrem reizenden vierjährigen Töchterchen. Das wißbegierige Kind fragt die Mutter nach Allem, was ihm auf der Straße bemerkenswerth erscheint. Und unermüdlich befriedigt die Mutter die Neugier des wißbegierigen Töchterleins. Schließlich bleibt der Blick des Kindes an der Ventilation des Straßenbahnwagens haften. Das Fragen beginnt. „Mama, was ist das?“ — „Aber Lottchen, ich kann doch nicht Alles wissen, ich bin doch kein Wagenbauer.“ — „Mama, weiß denn ein Wagenbauer Alles?“
(Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurde ein Schaff; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Gefunden wurde ein Stößel, ein Winkelhaken und ein Stemmeisen; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Gefunden wurde eine Brille. — Gefunden wurde ein goldenes Uhrkettenanhängsel mit Amethyst. — Gefunden wurde ein Geldbetrag; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Bezüglich des Ausgleiches heißt es in der Thronrede: „Wohl ist es nicht gelungen, zwischen den Ländern Meiner Ungarischen Krone und Meinen übrigen Königreichen und Ländern die Zoll- und Handelsangelegenheiten in jener Weise zu regeln, auf welche der Gesetzartikel XII vom Jahre 1867 in erster Reihe hinweist, gleichwohl haben Zoll- und Handelsverhältnisse und Verzehrungssteuern auf Grund gegenseitiger Willigkeit und Reciprocität eine den gesetzlichen Rechten, wie auch den wirtschaftlichen und finanziellen Interessen des Landes entsprechende Erledigung gefunden.“
Die Thronrede setzt sodann fort: „Die gesunde und feste Entwicklung der Creditverhältnisse zu fördern, ist die neue Regelung des Bankwesens berufen; es sind auch wichtige einschneidende Schritte im Interesse der Regelung der Valuten geschehen, die vollständige Einlösung der aus Staatsnoten bestehenden gemeinsamen schwebenden Schuld und die Regelung der hiemit verbundenen Obliegenheiten werden die den obligatorischen Baarzahlungen im Wege stehenden Hindernisse hinwegräumen und so nähern Wir uns denn auch mit der durch die Lage erforderlichen Vorsicht doch mit entschiedenen Schritten der Aufnahme der Baarzahlungen der Zeit, welche für jeden Produktionszweig die wichtige und so lange entbehrte Stabilität des Geldwerthes sichern wird.“
Die Thronrede zählt sodann auf die während der abgelaufenen Legislaturperiode durchgeführten Reformen auf verschiedenen Gebieten. Sodann heißt es: „Vieles geht als Erstes von diesem Reichstage auf den nächsten über; der künftige Reichstag wird gesteigert patriotischer Eifurth bedürfen, um alle diese großen und schweren Aufgaben zu lösen. Mögen diese Arbeiten die Segnungen des Friedens erleichtern. Hoffnung bietet Uns hiezu das intime gute Einvernehmen mit unseren Verbündeten und die guten, freundschaftlichen Beziehungen, in welchen Wir mit sämmtlichen auswärtigen Mächten stehen. Unauslöschlich ist in Unserem Herzen eingegraben und pietätvoll gedenken Wir des Actes, mit welchem Unser geliebtes Ungarn das Andenken Unserer unvergesslichen Gemahlin, welche Ungarns Königin nicht nur dem Rechte, sondern auch ihrem Herzen nach war, als ergreifendes Zeichen des Dankes und der Liebe in seinem Gesetzbuch ewigen Zeiten überliefert hat.“
Die Thronrede erklärt sodann den Reichstag für aufgelöst und geschlossen und schließt, indem ihm für sein patriotisches Wirken und seine eifrigen Bemühungen der Dank ausgedrückt wird: „Empfangen Sie Unsere königliche Gnade und aufrichtigen Gruß, den Sie Ihren Sendern überbringen mögen.“
Frankfurt, 9. September. Der ehemalige Staatsminister Miquel ist in Folge eines Schlaganfalles gestorben.
Bujalo, 9. September. Im Befinden des Präsidenten ist keine Aenderung zum Schlimmen eingetreten, die Aerzte besorgen jedoch eine Vergiftung der Wunde.
Chicago, 9. September. 6 Männer und 3 Frauen wurden unter dem Verdachte der Mithschuld an dem Attentate verhaftet.
Fremden-Liste
vom 7. September.
Hotel Nämischer Kaiser. Dobas sammt Gattin, Tascherichter, Manegetin sammt Familie, Erzpriester, Gity sammt Gattin, Beamter, Mannheim, Kaufmann, von Maros-Badarhely; Kirchgatter, Ober-Ingénieur, von Arab; Potogy, Güterbesitzer, von Dab-Gyuro; Schuller, Hauptmann, von Fred; Bauer, Oberförster, von Rezsöbánya; Baron Comarossy, Privatier, Schreiber, Matura, Kaufleute, von Wien; Bragadiri, Privatier, Deutsch, Adoffi, Klein, Löwinger, Ungar, Gutbauer, Kaufleute, von Budapest; Canelli, Privatier, von Bukarest; Bruner sammt Sohn, Privatier, von Langenthal; Rubinowitsch, Privatier, von Jernest; Köhler sammt Tochter, Privatier, von Ferdinandsberg; Fleckin, Privatier, von Szurdelles; Mann, Beamter, von Großwardein; Puszas, Kaufmann, von Klausenburg.
Hotel Renthrer. Bocanits sammt Familie, Privatier, von Berespataz; Bieber, Kaufmann, von Wien; Gondos, Thalmaner, Kaufleute, von Budapest.
Hotel Weiker. Cinean, Rumeean, Cleriker, von Töröcsar; Balce, Fleischerbauer, von Mediasch; Alzner, Fleischerbauer, von Reichsdorf; Müller sammt Gattin, Major, von Kronstadt; Ehrlich, Reisender, von Stanislaw.
Hotel Wihau. Janulescu, Professor, von Rimpolung; Menzel, Reisender, von Budapest; Cioca, Student, von Bistretz; Onca, Student, von Zugag.
Ungarisches Theater in Hermannstadt.
Direction: G. F. Micey.
Dienstag den 10. September 1901:
A házi béke.
Lustspiel in 3 Acten von Alexander Duffon und Adolphe Lecocq.
Anfang halb 8 Uhr Abends.
Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 7. September.
4 1/2-%ige ung. Goldrente 118.70
4-%ige „ Kronen-Rente 92.55
4 1/2-%ige „ St.-E.-Anl. i. Gold 121.75
4 1/2-%ige „ „ i. Silber 100.40
5-%ige ung. Obdahn v. J. 1876 118.50
4-%ige ung. Grundentl.-Obligationen 92.25
Schantregal-Abf. u. Dblig. 99.90
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat. 93.50
Ungarische Prämien-Lose 176.—
4-%ige Zehnjährige Prämien-Lose 145.50
4 1/2-%ige Deferr. Papier-Rente 98.30
4 1/2-%ige „ Silber-Rente 98.25
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40% jährl. Berl. allg. Emiffion 99.25
5 1/2-%ige „ „ „ Albina, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt 102.—
Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 7. September.
4 1/2-%ige ung. Gold-Rente 118.70
4-%ige „ Kronen-Rente 92.55
4 1/2-%ige „ St.-E.-Anl. i. Gold 121.75
4 1/2-%ige „ „ i. Silber 100.40
5-%ige ung. Obdahn v. J. 1876 118.50
4-%ige Grundentl.-Obligationen 92.15
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat. 93.30
Ungarische Prämien-Lose 176.25
4-%ige Zehnjährige Prämien-Lose 145.30
4 1/2-%ige Deferr. Papier-Rente 98.50
4 1/2-%ige „ Silber-Rente 98.35
4 1/2-%ige Deferr. Gold-Rente 119.10
4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40% jährl. Berl. allg. Emiffion 99.25
5 1/2-%ige „ „ „ Albina, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt 102.—
Hermannstädter Platz-Cours
vom 9. September.
1 Pfund Sterling Kronen 23.50
20 Lei in Papier „ 18.90
20 „ Silber „ 18.60
20 „ Francs in Gold „ 18.94
1 türkische Lire in Gold „ 21.40
100 russische Rubel „ 252.50
20 Mark in Gold „ 23.20
Jacob L. Adler & Bruder.

Sz. 226/1901. [860] 1-1
végreh.

Arverési hirdetmény.

Alkírt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy az újgyházi kir. járásbíróóság 1901. évi Sp. 281/2. sz. végzése következtében Binder Albert által képviselt Buchholzer János újgyházi lakos javára Krausz András holczmányi lakos ellen 16 Kor. s jár. erejéig 1901. évi augusztus hó 31-én foganatosított kielégítési végrehajtás utján lefoglalt és 630 Koronára becsült következő ingóságok, u. m.: termények, 2 ökor stb. nyilvános árverésen eladtnak.
Mely árverésnek az újgyházi kir. járásbíróóság 1901. évi V. 95/1. számú végzése folytán 16 Kor. és eddig összesen 39 Kor. 78 fill.-ben bíróság már megállapított költségek erejéig alperes lakásán Holczmányon leendő eszközlésére 1901. évi szeptember hó 21-ik napjának délutáni 3 órája határidőül kitétik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hívatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet igénynek becsáron alól is el fognak adatni.
A mennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le- és felül foglaltatták és azokra kielégítési jogot nyertek volna, jelen árverés az 1881. évi LX. t.-cz. 120. §-a értelmében ezek javára is elrendelhetik.

Újgyház, 1901. évi szeptember hó 6-án.
Báthor József,
kir. bír. végrehajtó.

Offert-Ausschreibung.

Zur Sicherstellung der beim Neubaue des **Jericho-Gebäudes in der Zeitung Karlsburg** vorkommenden Bauarbeiten, Lieferungen und Nebenleistungen findet am **15. September 1901** in der Wohnung des Herrn Domprobst Fabian in Karlsburg eine schriftliche Offert-Verhandlung statt.

Die Gesamtbaufkosten belaufen sich auf rund 109,000 Kronen.

Nähere Auskünfte können bei der Administration dieses Blattes erteilt werden. [850] 2-2

Karlsburg, am 5. September 1901.

Clerical-Seminar in Karlsburg.

**Zu kaufen gesucht
kleines Haus
in der Unterstadt oder Vorstadt,
zum Alleinbewohnen.**

Anträge mit Angabe des Kaufpreises werden von der Administration dieses Blattes entgegengenommen. [784] 4

Gegen mäßiges Honorar

erteile Solchen, welche das **Befähigungs-Zeugnis für Maurermeister** erwerben wollen, in allen dazu nötigen Gegenständen **gründlichen Unterricht**. — Erfolg sicher, praktische Kenntnisse unbedingt nötig. [853] 2-3
Anfragen an die Administration dieses Blattes.

Gassen-Wohnung,

3 schöne sonnige Parterre-Gassenzimmer, Küche, Keller, Wasserleitung, eventuell 4 Zimmer mit zwei Hofeingängen, nächst dem Einkauf-Marktplatz (Unterstadt) an eine einjähige Mietpartei zu vermieten. Näheres dortselbst Bindergasse Nr. 3. [849] 2

Kundmachung.

Das Haus Wolfgasse Nr. 18, Hermannstädter Grundbuchs-Protocoll Nr. 3035 A. + 2677, im Schätzungswerte von Kronen 8107.80 kommt am **25. September l. J.** zum Verkauf im **Licitationswege**. Liebhaber erhalten detailirte Auskunft Färbergasse Nr. 14, Stiege rechts, I. Thür. Vadium 10%. — Capital zum Kaufe nur circa 4200 Kronen nötig. Das Haus ist Neubau, hat 5 Wohnräume, Hof, Garten, Nebengebäude und ist sowohl in der Lage, als Preis sehr günstig. — noch 14 Jahre steuerfrei. Das Vadium kann in Sparcassabuch oder coursfähigen Papieren bestehen. Schriftliche Offerte werden auch angenommen. [847] 3-3

Gute Uhren billig!

Mit 3-jähr. schriftl. Garantie vers. an Private
Hanns Konrad,
Uhren-Fabrik und Goldwaaren-Exporthaus
Brüx (Böhmen).

Gute Nidel-Memotoir-Uhr fl. 3.75.
Echte Silber-Memotoir-Uhr fl. 5.80.
Echte Silber-Uhr fl. 1.20.
Nidel-Wecker-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt goldene und silberne Ausstellungs-Medaillen und laufende Anerkennungs-schreiben. [98] 61-100
Illustrirter Preiskatalog gratis und franco.

Haus Hechtgasse 42

aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres dortselbst. [798] 4-6

**Ganz neue geschnitte
Möbel,**

Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer-Einrichtung, zu verkaufen. — Adresse bei der Administration dieses Blattes. [844] 3-3

Mal- und Zeichnen-Unterricht

erteilt
Fräulein Marie Billes.
Sprechstunden von 10-12 Uhr Heltauergasse Nr. 27. [837] 3-3

Ein neugebautes Haus

auf der Conrad'schen Wiese
Kästnergasse 11,
bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller und Preis, Veranda, 200 Quadrat-Mastern Grund, ist preiswürdig zu verkaufen. [857] 1-2
Näheres zu erfragen Entengasse 13.

Seltene Gelegenheit!



Jetzt

Hausfrauen

seltene Gelegenheit geboten, Haus- und Küchen-Geräthe aller Art und Porzellan-Gebrauchs-Geschirre **sehr billig** zu erwerben, da ich mein Geschäft

Grosser Ring Nr. 7
gänzlich auflöse und die Waarenvorräthe zum Einkaufspreis abgebe.

Hochachtungsvoll
Albert Mühlsteffen,
Hermannstadt. [856] 1-4



Jencs'sche
Orangenblüthen-Grème.



Vollkommen unschädliche und sicher wirkende Gesicht- und Handsalbe gegen: Sommersprossen, Hautausschläge, Leberflecken, Mitesser und alle Hautflecken. Schützt die Haut gegen Risse, benimmt die Rötze des Gesichtes und der Hände, macht die Haut nach kurzem Gebrauch glatt und zart. Enthält keine Fettstoffe, verleiht somit der Haut keinen Glanz.
Preis eines Tiegels 1 Krone.
Preis einer Schachtel des zugehörigen Orangenblüthen-Puders 1 Krone. Erhältlich bei:
Jencs Vilmos
„Szt. János“ Apotheke,
Budapest, II., Széna-tér.
Haupt-depot: Dr. EGGER's Apotheke zum Reichspalatin
Budapest, VI., Váci-körút 17. [171] 28-50

**! Depot hygienischer Artikel.
Pariser Gummiwarenlager
J. REIF, Specialist, Wien,
I., Brandstätte 3.**
Preislisten in geschlossener Couvertre gratis und franco.
Provinz-Verkauf per Nachnahme discreet
à K 2, 4, 6, 8, 10 etc. [864] 44-52

Behördl. conc. Privat-
Musik-Schulen KAISER,
Wien, 7., 8. u. 11. Bezirk.

28. Schuljahr.
Jährlich circa 350 Frequentanten aus dem In- und Auslande. Lehrkräfte ersten Ranges. — Gesamt- und Einzelunterricht. — Gesang (Sopr., Concert, Kirche, Chor), Clavier, sämtliche Streich- und Blas-Instrumente, sämtliche theoretischen Fächer, 2-jähriger Lehrverbindungscurs, 7-monatlicher Vorbereitungscurs zur k. k. Staatsprüfung in Wien und Prag (Befähigungsnachweis für das Lehramt der Musik in Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten, sowie zur Leitung von Privat-Musikschulen). 59 Candidaten der Anstalt haben diese Prüfung abgelegt, zum Theil „mit Auszeichnung“. Vorbereitung zur Kapellmeisterprüfung, Specialcurs für höhere Ausbildung, 2-monatliche Special- und Specialcurs für Lehrer, Abtheilung für brieflichen theoretischen Unterricht. Hauptlehrkräfte: Dr. M. Dietz, Universitätsdocent und Mitglied der k. k. Musik-Staatsprüfungs-Commission, M. Jentsch, Director R. Kaiser, L. Kaiser, Frau Mila Kupfer-Berger, emer. k. k. Hofopernsängerin, St. Wahl, k. k. Hofmusiker etc. — Prospekte, sowie jede Auskunft durch die Kanzlei, Wien, VII., Zieglergasse Nr. 29. [859] 1-8

Prager Handels-Akademie,
drei Jahrgänge.

Das nächste (sechshundvierzigste) Studienjahr beginnt am 18. September. Bedingung der Aufnahme ist der Nachweis über den erfolgreichen Besuch der vierten Classe einer Mittelschule. Für Bürgerschüler wird die vorgeschriebene Aufnahmeprüfung am 16. September abgehalten. Die Reparatur- und Nachtrags-Prüfungen werden am 17. September stattfinden. Die abolvirten Schüler der Handels-Akademie haben die Berechtigung zum einjährigen Freiwilligen-Militärdienste. In Ertragsfällen finden die Schüler im Handelshospitale unentgeltliche Pflege. Die Einschreibungen werden vom 10. bis 17. September täglich von 8 bis 12 Uhr vorgenommen. Neu eintretende Schüler haben bei der Einschreibung eine Gebühr von 10 Kronen zu entrichten. Auf mündliche oder schriftliche Anfragen erteilt die Directions-Kanzlei, 620 - I., Fleischmarkt-gasse Nr. 8 neu, Auskünfte, welche auch Prospekte bereitwillig zur Verfügung stellt. Im Auftrage des Vorstandes des Prager Handels-Gremiums:
Kais. Rath Dr. Ernst Kaulich,
Director. [643] 2-2

Pumpen Waagen
aller Arten für häusliche und öffentliche Zwecke, Landwirtschaft, Bauten und Industrie.
Röhren, Schläuche, Hähne etc. etc.
Commandit-Gesellschaft für Pumpen- und Maschinen-Fabrikation.

W. GARVENS, WIEN, I., Schwarzenbergstrasse 6.
I., Wallfischgasse 14.
Erhältlich auch: in technischen u. Maschinen-Geschäften, bei Brunnenmachern etc.
Kataloge gratis und franco. [312] 23-26

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT
VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS
PUDER
Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder. weiss, rosa oder gelb.
Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Prof. in Wien. Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.
GOTTLIEB TAUSSIG,
k. und k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.
Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.
Preis einer Dose fl. 1.20.
Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse 59, und bei Daniel Meltzer jun. [27] 25-26

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN
Von medicinischen Autoritäten, wie: Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Professor Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Mosegig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen
für Schwächliche und Reconvalescenten.
Auszeichnungen: XI. Med. Congress Rom 1894; IV. Congress für Pharm. Chemie Neapel 1894; Ausstellungen Venedig 1894; Kiel 1894; Amsterdam 1894; Berlin 1895; Paris 1895; Quebec 1896; Quebec 1897; Turin 1898; Caneva 1900; Neapel 1900; Paris 1900; Padua 1900. (2) 23-29
Ueber 1000 ärztliche Gutachten.
Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortreflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.
Zu haben in allen Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und 1 Liter à K 4.40.
J. Serravallo, Apotheker, Triest.